

durch reformrhetorische Gemeinplätze, welche die Einführung der Hirsauer Reform zu einer Trennlinie zwischen Licht und Finsternis machten³⁵.

Noch zwei weitere Beispiele mögen verdeutlichen, in welcher Weise zeitgebundene Interessen und standortbedingte Wertmaßstäbe ins Spiel kommen, wenn hoch- und spätmittelalterliche Chronisten über die Umwandlung von Kanonikerstiften in Benediktinerklöster berichten. Urkundlich erwiesen ist, daß Bischof Bruno von Augsburg (1006–1029), ein Bruder Kaiser Heinrichs II., zu Anfang des 11. Jahrhunderts ein bei St. Afra bestehendes Kanonikerstift auflöste. Erst der in den 70er Jahren des 12. Jahrhunderts schreibende Verfasser des „Chronicon Breve“ sowie die Klostergeschichte des im ersten oder zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts schreibenden Priors Adilbert wissen in beinahe wortgleichen Formulierungen die Ursachen dieser Veränderung anzugeben: Die Frömmigkeit der Kanoniker habe nachgelassen und ihre Zahl habe sich verringert (*sive religionis abiectio sive numeri paucitate deficientes*)³⁶. Prior Adilbert machte die Kanoniker überdies für den Verlust von Gütern, Handschriften und kostbaren Kirchengütern verantwortlich³⁷.

Polemik gegen Kanoniker sollte den monastischen Neubeginn glanzvoller und sympathischer machen. Das gilt auch für die Anfänge des Prämonstratenserstiftes Marchtal, das Pfalzgraf Hugo von Tübingen im Jahre 1171 gegründet hatte. Der schwäbische Herzog Hermann II. (994–1003) hatte dort ursprünglich ein Stift für acht Kanoniker eingerichtet. Als Grund für die Übertragung des weltlichen Chorherrenstifts an den *ordo Premonstratensis* nannte Walther von Schmalstetten, seit 1229 Propst von Marchtal, zwei Ursachen: Besitzverschleuderung und Vernachlässigung des Gottesdienstes durch die weltlichen Chorherren. Die Prämonstratenser sollten als *religiosi viri*, die, wie der Chronist lobend hervorhebt, „binnen kurzer Zeit

³⁵) Zu diesen Umwandlungsvorgängen vgl. Johannes Engelmann, Die Hirsauer Reformbewegung in der Kirchenprovinz Magdeburg, StMGBO 53 (1935) S. 2 f.

³⁶) MGH SS 13, 280 und 14, 588; vgl. Norbert Hörb erg, Libri sanctae Afrae. St. Ulrich und Afra zu Augsburg im 11. und 12. Jahrhundert nach Zeugnissen der Klosterbibliothek (Studien zur Germania Sacra 15, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 74, 1983) S. 186 mit Anm. 12.

³⁷) Hörb erg S. 23. – Sigismund Meisterlin, der 1484 seinen „Index monasterii sanctorum Udalrici et Afrae“ verfaßte und dessen Nachfolger Wilhelm Wittwer (1449–1512), der in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts eine Geschichte von St. Ulrich und Afra schrieb, haben die Züge des liederlichen Kanoniker-Lebens, das eine Umwandlung des Stifts in ein regelgebundenes Kloster erforderlich machte, noch erheblich verstärkt und verschärft.